



Wilhelm Schmeisser | Yana Kaziulia |
Hannes Ortmeier | Margarita Spiger

Die neue Seidenstraße

Digitalisierung und strategische Herausforderungen



Wilhelm Schmeisser, Yana Kaziulia, Hannes Ortmeier,
Margarita Spiger

Die neue Seidenstraße

Wilhelm Schmeisser
Yana Kaziulia
Hannes Ortmeier
Margarita Spiger

Die neue Seidenstraße

Digitalisierung
und strategische Herausforderungen

UVK Verlagsgesellschaft mbH · Konstanz
mit UVK/Lucius · München

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspei-
cherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-3-86764-854-7 (Print)
ISBN 978-3-7398-0422-4 (EPUB)
ISBN 978-3-7398-0423-1 (EPDF)

© UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz und München 2018

Einbandgestaltung: Susanne Fuellhaus, Konstanz
Printed in Germany

UVK Verlagsgesellschaft mbH
Schützenstraße 24 · 78462 Konstanz
Tel. 07531-9053-0 · Fax 07531-9053-98
www.uvk.de

Vorwort

Seit über 5000 Jahre ist die Neue Betriebswirtschaft in der „theoretischen“ Praxis durch Innovationen gekennzeichnet.

Zuerst einmal durch den Handel, den Handelsschiffen auf den Strömen, Flüssen und Meeren, der Domestizierung von Tieren und Landwirtschaft, Rohstofftausch von Zinn und Kupfer, Gold, Sklaven, Wein und Weizen. Entwicklung von Handwerkskunst bis zu ersten industriellen Fertigungen von Streitwagenbau und den Amphoren. Der Einführung der Buchhaltung in Babylon, Einführung der Schrift zur Buchhaltung und der Arithmetik, ca. 3000 Jahre später des Geldes und der Wechselkurse, im 17. Jahrhundert wird die Börse in Amsterdam von Handelskaufleuten etabliert usw. Erst jetzt entwickelt sich aus der praktischen Betriebswirtschaft eine rudimentäre Volkswirtschaft. Mit der naturwissenschaftlich orientierten Volkswirtschaft in Anlehnung an Newton, die sich selbst zur Wissenschaft erhebt und verbal über die Betriebswirtschaft als „Tochter“ von ihr resümiert.

Dagegen greift die Betriebswirtschaft immer wieder Themen auf, wie die neue Seidenstraße und die Digitalisierung der Industrie, die Unternehmen wie vor 5000 Jahren beschäftigt und sie strategisch herausfordern.

Ein besonderer Dank gebührt Herrn Dr. Jürgen Schechler von UVK, der es uns ermöglicht hat, dieses Buch zu veröffentlichen.

Im Februar 2018

Die Verfasser

Inhaltsübersicht

Abbildungsverzeichnis	13
Tabellenverzeichnis.....	15
Abkürzungsverzeichnis	16
<i>Teil I</i> <i>Wilhelm Schmeisser und Hannes Ortmeier</i> Chinas Globalisierungsstrategien zu Wasser und zu Land	17
<i>Teil II</i> <i>Wilhelm Schmeisser und Margarita Spiger</i> Innovation, Innovationstheorien und Geschäftsmodelle.....	103
<i>Teil III</i> <i>Wilhelm Schmeisser und Yana Kaziulia</i> Digitalisierung und Innovation	195
Stichwortverzeichnis.....	303

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Abbildungsverzeichnis	13
Tabellenverzeichnis.....	15
Abkürzungsverzeichnis	16
Teil I Chinas Globalisierungsstrategien zu Wasser und zu Land	17
1. Eine neue Ära der Globalisierung.....	19
1.1 Globalisierung im 21. Jahrhundert.....	20
1.2 Politische Strategie	30
1.3 Politische Globalisierungsstrategie.....	32
2. Darstellung der Belt and Road Initiative (BRI).....	35
2.1 Verkündungsrede durch Xi Jinping.....	35
2.2 BRI in Zahlen	37
2.3 Seidenstraßen-Wirtschaftsgürtel als Landweg.....	40
2.4 Maritime Seidenstraße des 21. Jahrhunderts als Seeweg.....	45
2.5 Luftseidenstraße als Luftweg.....	54
2.6 Ziele der BRI	56
3. Projekte der Belt and Road Initiative	59
3.1 Asien	59
3.2 Afrika	64
3.3 Europa	69
4. Implizite Strategien der Belt and Road Initiative.....	75
4.1 Darstellung der BRI in der Öffentlichkeit	75
4.2 Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung.....	77
4.3 Stabilisierung der Grenzen und Entwicklung des Hinterlandes.....	78
4.4 Gestaltung der multipolaren zur chinesischen Weltordnung	80

4.5	Errichtung internationaler Organisationen.....	83
4.6	Internationalisierung des Renminbi.....	85
4.7	Durchsetzung der Hoheitsansprüche im Südchinesischen Meer.....	86
5	Schlussbetrachtung und Ausblick.....	90
5.1	BRI als politische Strategie.....	90
5.2	BRI als politische Globalisierungsstrategie.....	91
5.3	Ausblick.....	92
6	Literatur zu Teil I.....	94
Teil II Innovation, Innovationstheorien und Geschäftsmodell.....		103
1	Was ist Innovation?.....	105
1.1	Arten und Dimensionen des Innovationsbegriffs.....	108
1.2	Wirtschaftliche Bedeutung von Innovationen.....	117
1.3	Innovationsmanagement.....	118
2	Das Fundament: Innovationstheorien.....	121
2.1	Strategie eines Innovationsmanagements: Märkte von morgen mittels „gesetzmäßiger Strategieansätze“.....	125
3	Im Fokus: Geschäftsmodelle.....	141
3.1	Ursprünge.....	142
3.2	Definitionen und Abgrenzungen.....	148
3.3	Geschäftsmodell und Strategie.....	151
3.4	Ansätze zu Geschäftsmodellen.....	154
4	Geschäftsmodellinnovation.....	163
4.1	Definitionen, Konzepte und Ursachen.....	164
4.2	Gestaltungsprozess.....	172
5	Innovative Geschäftsmodelle.....	176
6	Literatur und Informationen zu Teil II.....	178
Weitere Informationen.....		184
Informationen: Abbildungen.....		191

Teil III	Digitalisierung und Innovation	195
1	Technische Entwicklung und Industrie 4.0	197
2	Die Geschichte von Industrie 1.0 bis Industrie 4.0	199
2.1	Entwicklung zur Industrie 1.0.....	199
2.2	Zur 2. industrielle Revolution	200
2.3	Industrie 3.0	201
3	Internet der Dinge	203
4	Technologien mit Zukunftspotenzial	204
4.1	RFID-Technologie.....	204
4.2	Big Data.....	205
4.3	Cloud Computing	207
4.4	Virtuelle Realität.....	209
4.5	3-D-Druck.....	211
4.6	Künstliche Intelligenz.....	213
5	Entwicklungsstand Industrie 4.0 und Prognosen	218
5.1	Mobilität	218
5.2	Finanzbranche	222
5.3	Ausbildung im Rahmen der Digitalisierung.....	227
5.4	Handel.....	232
5.5	Logistik 4.0.....	237
5.6	Health 4.0	240
5.7	Energie 4.0	243
5.8	Arbeit 4.0.....	246
6	Rechtliche Aspekte von Industrie 4.0	252
6.1	Datenschutz	252
6.2	Elektronische Signatur	257
7	SWOT-Analyse	259
7.1	Strengths (Stärken).....	260
7.2	Weaknesses (Schwächen)	261
7.3	Opportunities (Chancen).....	262

12 Inhaltsverzeichnis

7.4	Threats (Bedrohungen)	263
7.5	Mögliche Entwicklungsstrategien	264
8	Innovationen und Wettbewerb.....	269
8.1	Wettbewerb in der Finanzbranche.....	269
8.2	Innovationen als Überlebensstrategie	278
9	Fazit.....	289
10	Literatur und Informationen zu Teil III	290
	Weitere Informationen.....	297
	Index	303

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Verlauf des SREB und der MSR im historischen Vergleich	38
Abb. 2	Verlauf des SREB	41
Abb. 3	Öl- und Erdgaspipelines des SREB	42
Abb. 4	Wirtschaftskorridore des SREB.....	44
Abb. 5	Verlauf der MSR	46
Abb. 6	Häfen mit chinesischer Beteiligung und geplante Hafenprojekte ...	48
Abb. 7	Verlauf der Perlenkette im Südchinesischen Meer und im Indischen Ozean.....	51
Abb. 8	Die 50 größten Häfen nach Umschlagsvolumen mit chinesischer Beteiligung	52
Abb. 9	Bestehende Güterzugverbindungen über den kasachischen Korridor.....	63
Abb. 10	Zustand und Verlauf des afrikanischen Schienennetzes.....	65
Abb. 11	Verlauf der Zugstrecke der East Africa Community	68
Abb. 12	Prozentualer Beitrag ausgewählter Länder zum weltweiten Bruttoinlandsprodukt	81
Abb. 13	Prozentuale Stimmanteile ausgewählter Länder in der Weltbank 'im Jahr 2015	82
Abb. 14	Prozentuale Stimmanteile ausgewählter Länder in der AIIB im Jahr 2015.....	84
Abb. 15	Mitgliedsländer und Interessenten der AIIB in 2017	85
Abb. 16	Offizielle und ableitbare territoriale und maritime Ansprüche im Südchinesischen Meer.....	87
Abb. 17	Zeitbezogene Interpretationsmöglichkeit des Innovationsbegriffs	112
Abb. 18	Die idealtypischen Phasen des Innovationsprozesses	113
Abb. 19	From incremental to radical	116
Abb. 20	Bezugsrahmen des Innovationsmanagements.....	121
Abb. 21	Unternehmenslebenszyklus	123
Abb. 22	S-Kurve.....	123
Abb. 23	Erfahrungskurve	132
Abb. 24	Technologieportfolio	134

Abb. 25	Business Model Concept Hierarchy	147
Abb. 26	Bestandteile von Geschäftsmodell-Definitionen.....	150
Abb. 27	Evolution of the Business Model Concept.....	151
Abb. 28	Wertorientierter Geschäftsmodellansatz.....	158
Abb. 29	The RCOV framework: main BM components and their relationships	159
Abb. 30	Components of a business model.....	160
Abb. 31	Teilbereiche der Geschäftsmodell-Innovation.....	165
Abb. 32	Bestandteile der Definition von Geschäftsmodell-Innovation ...	166
Abb. 33	Optionenwürfel der Geschäftsmodellinnovation.....	167
Abb. 34	Types of business model innovations	169
Abb. 35	Fünf Phasen der GM-Gestaltung.....	172
Abb. 36	The agile BMI rules build on the drivers of business model innovation.....	175
Abb. 37	Begriffe innovatives GM, GMI und GM-Invention.....	177
Abb. 38	St. Galler Management-Modell nach Bleicher	191
Abb. 39	S-Kurven-Konzept.....	192
Abb. 40	Management von Innovationen (normativ, strategisch und operativ)	192
Abb. 41	Occurrences of the Term ‘Business Model’ in Scholarly Reviewed Journals	193
Abb. 42	Stufen der industriellen Entwicklung.....	199
Abb. 43	Komponenten eines RFID-Systems.....	204
Abb. 44	Unterscheidung zentraler und dezentraler Modellansätze	225
Abb. 45	Entwicklungsstufen des E-Learning	228
Abb. 46	die Häufigkeit von Online-Shopping	232
Abb. 47	Umsatz durch E-Commerce (B2C) in Deutschland	234
Abb. 48	Anteil der mobilen Internetnutzer in Deutschland nach Endgeräten in den Jahren 2011 bis 2016	235
Abb. 49	iBin-Logistiksystem einschließlich B3B Informationsfluss	240
Abb. 50	Vergleich E-Commerce- und Recruiting-Prozess	249
Abb. 51	Kleidungstransformation	286
Abb. 52	Jacqueline Fischer.....	297

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Indikatoren der wirtschaftlichen Globalisierung.....	23
Tab. 2	Innovationsansätze und -theorien	127
Tab. 3	Ontogenese der technischen Entwicklung)	129
Tab. 4	Ausgangspunkt für die Geschäftsmodellinnovation.....	171
Tab. 5	Definitionen von Innovation	185
Tab. 6	Die am häufigsten verwendeten sowie aktuellsten Definitionen zum Business Model-Konzept	188
Tab. 7	Kanaltypen und Kanalphasen	189
Tab. 8	Preisgestaltungsmechanismen im Baustein der Einnahme- quellen.....	189
Tab. 9	Elemente des Innovationsmanagements	190
Tab. 10	Drei grundlegende Geschäftsarten	190
Tab. 11	SWOT-Matrix	259
Tab. 12	Mögliche Strategien nach der SWOT-Analyse.....	264
Tab. 13	Ressourcen-Checkliste.....	299
Tab. 14	Neun-Felder-Modell	300
Tab. 15	39 technische Parameter.....	301
Tab. 16	40 innovative Grundprinzipien.....	301

Abkürzungsverzeichnis

AIIB	Asiatische Infrastruktur-Investmentbank
ASEAN	Verband Südostasiatischer Nationen
AsEB	Asiatische Entwicklungsbank
ASEM	Asien-Europa-Treffen
BM	Business Model
BMC	Business Model Canvas
BRI	Belt and Road Initiative
CEEC	Central and Eastern European Countries
CICA	Conference on Interaction and Confidence-Building Measures in Asia
CRBC	China Road and Bridge Corporation
CS	Car Sharing
DL	Dienstleistungen
EAEU	Eurasische Wirtschaftsunion
EU	Europäische Union
GATS	General Agreement on Trade in Services
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade
GM	Geschäftsmodell
GMI	Geschäftsmodellinnovation
IP	Innovationsprozess
IWF	Internationaler Währungsfonds
MOFCOM	Handelsministerium der Volksrepublik China
MSR	21 st -Century Maritime Silk Road
NDB	New Development Bank
NDRC	Staatliche Kommission für Entwicklung und Reform
SOZ	Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit
SREB	Silk Road Economic Belt
TNU	Transnationale Unternehmen
TPP	Transpazifische Partnerschaft
USA	Vereinigte Staaten
VR	Volksrepublik China
WTO	World Trade Organisation

Teil I Chinas Globalisierungsstrategien zu Wasser und zu Land

Wilhelm Schmeisser und Hannes Ortmeier

1. Eine neue Ära der Globalisierung

Asiatisches Jahrhundert mit und ohne Europa.

Frankreichs Präsident Macron fuhr am 8. Januar 2018 nach China, um auf Augenhöhe über den Handel zwischen China, Frankreich und Europa neu zu verhandeln. Wahrscheinliches Ergebnis seiner Verhandlungen: die Chinesen haben nicht die Absicht, auf gleicher Augenhöhe zu verhandeln, so lange sie die Bedingungen diktieren können. China ist für den freien Welt-handel ohne Protektionismus, aber das gilt nicht für China. Europäische Unternehmen dürfen chinesische Unternehmen nur in Form von Joint Venture-Anteilen (max. 49 Prozent) erwerben unter Vorgabe der kommunistischen Partei Chinas; eine freie Marktwirtschaft und ein transparentes Rechtssystem sind in China nicht vorgesehen, aber man erwartet diese Rechte in der Europäischen Union. Wenn nun die Neue Seidenstraße kommt, unter Vorsitz der kommunistischen Partei Chinas, müssen dann sich alle Länder und Unternehmen nach Chinas Anweisungen ausrichten?

Historiker werden in naher Zukunft womöglich unsere Gegenwart als letzte unabhängige Zeit bezeichnen, in der Unternehmen noch frei waren zu entscheiden, ohne auf chinesische Empfindlichkeiten Rücksicht zu nehmen.

Zu den spannendsten Entwicklungen dieses asiatischen Jahrhunderts gehört der Aufstieg Chinas zur bestimmenden (ersten) Wirtschaftsmacht der Welt. Also die Rückkehr zu der Dominanz, über die die Chinesen verfügten, bevor Europas Seemächte die Welt eroberten. Ein Symbol für diese chinesische Dominanz war die antike Seidenstraße. Eine mehrere tausend Kilometer lange Route durch Trockengebiete, Wüsten und hohe Gebirge, die Ostasien mit dem Mittelmeer verbunden hat. Gewürze, Glas, Sklaven, Gold, Technologie, politische und religiöse Ideen und eben auch innovative, teure Textilgewebe wie Seide wurden über den Handelsweg transportiert. Zurzeit ist die antike Seidenstraße allenfalls nur noch eine touristische Attraktion. Doch dabei soll es nach chinesischer Auffassung nicht bleiben. Rund 900 Milliarden US-Dollar beabsichtigt die chinesische Führung in die Wiederbelebung der Handelsstraße zu investieren und damit ihre Handelswege nach Asien, Europa und Afrika auszubauen. Mit dem Großprojekt „Neue Seidenstraße“, auch bezeichnet als „Belt and Road Initiative“ (BRI) möchte China ein neues Handelsnetz zwischen Asien und Europa spannen, um den Warenverkehr per Eisenbahn, LKW oder Schiff zu beschleunigen. Dafür ist ein Landweg entlang der historischen Handelsrouten von China bis Europa sowie die Errichtung einer maritimen Seidenstraße über Südostasien durch den indischen Ozean, über Afrika bis nach Europa vorgesehen. Entlang dieser Routen sollen Straßen, Zugstrecken und Häfen errichtet werden mit dem Ziel,

auf diese Weise ein modernes Verbindungsnetz zu etablieren. Die Initiative gilt als favorisiertes Projekt des amtierenden Staatspräsidenten Xi Jinping, um chinesische Unternehmen zu beschäftigen, den Arbeitsmarkt zu versorgen und die Bevölkerung zu ernähren. Um den Rest der Welt für dieses Vorhaben zu begeistern, hat das chinesische Staatsoberhaupt seit dem Jahr 2013 zahlreiche Staatsbesuche durchgeführt, gemeinsame Austauschplattformen geschaffen und 40 Milliarden US-Dollar für einen Seidenstraßen-Fonds bereitgestellt. Chinas offizielle Botschaft in der Kommunikation ist eindeutig und transparent. Alle Länder entlang der Seidenstraßen sollen von dem Projekt profitieren. Die Volksrepublik China (VR) will eine Infrastruktur finanzieren und zugleich erbauen, die die Länder so dringend benötigen. Auf diese Weise sollen Win-Win-Kooperationen geschaffen werden. Laut Xi Jinping sei die BRI das Zeichen einer neuen Ära der Globalisierung.

Diese Ansicht hat er insbesondere auf dem Weltwirtschaftsforum 2017 in Davos herausgestellt. Während der amerikanische Präsident Donald Trump gegen den Freihandel redet, ist es ausgerechnet Chinas Staatschef, der sich gegen Abschottung sowie Protektionismus stemmen will und für eine offene Weltwirtschaft wirbt. Mit Bezug auf die wirtschaftliche Globalisierung plädiert er für eine Liberalisierung des internationalen Handels. Ein mögliches Vehikel dafür könnte dabei die Seidenstraßeninitiative darstellen.

1.1 Globalisierung im 21. Jahrhundert

Der Begriff der Globalisierung ist allgegenwärtig. Er findet nicht nur in der Wissenschaft, in Fach- und Lehrbüchern Einzug, sondern wird vor allem in der medialen Öffentlichkeit zur Deutung zahlreicher Phänomene genutzt. Die dabei verwendeten Erklärungsansätze variieren jedoch inhaltlich stark, je nachdem, in welchem Kontext der Begriff verwendet wird. Zurückzuführen ist dies auf die Komplexität des Gegenstandes der Globalisierung sowie die verschiedenen Bezugssysteme, denen sich die Globalisierungsdiskussion bedient. Als Kernbezugssysteme sind die Bereiche Wirtschaft, Politik, Kultur, Recht und Kommunikation zu nennen, die durch die Globalisierung gestaltet werden. Die sich immer schneller verändernde Weltwirtschaft sowie die zunehmenden Informations- und Kommunikationstechnologien führen dazu, dass nationale Grenzen für die weltweit agierenden Akteure an Bedeutung verlieren. Auf der einen Seite stehen internationale Großkonzerne, sogenannte Global Player oder auch als transnationale Unternehmen (TNU) bezeichnet, die globale Netzwerke bilden und die Globalisierung aktiv mitgestalten. Im Fokus der Globalisierungsdebatte sind nun aber auch Staaten wie China. Transnationale Unternehmen sind Unternehmen mit Betriebsstätten in mehr als einem Staat, die aufgrund von Direktinvestitionen ent-

standen sind.¹ Dadurch, dass die Transaktionen der TNU von globalem Ausmaß sind und deren Tätigkeiten einen nicht-territorial eingeschränkten Charakter besitzen, können sie sich immer mehr der staatlichen Kontrolle entziehen.² Auf der anderen Seite stehen die Staaten, die sich zunehmend zu regionalen Vereinigungen zusammenschließen und bestrebt sind, wirtschafts- und finanzpolitische Probleme auf globaler Ebene zu lösen. Auch durch wirtschaftliche Transaktionen, die grenzüberschreitend unter den Ländern stattfinden, wird erkennbar, dass einzelne Staaten nur noch räumliche „Verdichtungen“ oder „Transferriemen“ innerhalb eines regionalen oder weltweiten Wirtschaftsnetzes sind.³ Oder gibt es demnächst eine Welt- und Supermacht China, die über alle Unternehmen und Staaten herrscht? Mit einer derartigen Fragestellung werden mehrere Aspekte problematisiert, und zwar, dass zwischen einer kulturellen und politischen sowie zwischen einer volkswirtschaftlichen und insbesondere betriebswirtschaftlichen Sichtweise bei der Globalisierungsdebatte differenziert werden muss. Während die betriebswirtschaftliche Sicht die einzelwirtschaftlichen Aktivitäten der multinationalen Unternehmen betrachtet, beschreibt die volkswirtschaftliche Sicht hingegen die Interaktionen zwischen den Staaten selbst und deren Versuch, den Einsatz von Produktionsfaktoren durch den Abbau von nationalen Grenzen zu optimieren. Im Kontext der Globalisierung soll in der weiteren Betrachtung der Fokus auf den Staaten selbst, und weniger auf den TNU, der betriebswirtschaftlichen Sichtweise, liegen. Dafür erfordert die Komplexität des Globalisierungsbegriffes zunächst eine definitorische Erklärung, auf der die spätere Erläuterung der Globalisierungsstrategie aufbauen kann.

Terminologische Grundlagen zur Globalisierung

Bis zum heutigen Tag ist es der Wissenschaft nicht gelungen, eine konsensfähige Definition des Phänomens Globalisierung zu finden, der ihren Gegenstand, die Dimensionen und Aspekte treffend beschreibt und erklärt. Die vorherrschenden Ansätze zur Begriffsdeutung variieren inhaltlich stark, weswegen nachfolgend nur ein Überblick, jedoch keine allgemeingültige Definition geliefert werden kann.

Bereits im Jahr 1795 greift Immanuel Kant in seiner veröffentlichten Schrift „Zum ewigen Frieden“ im Kern die Grundaussage zur Globalisierung auf. „Unter den ‚Völkern der Erde‘, so Kant, sei es realgeschichtlich zu einer Form von ‚Gemeinschaft‘ gekommen, die nunmehr die materielle Bedingung dafür sei, dass die Rechtsverletzung (durch Kolonialismus, d. Verf.) an

¹ Vgl. Herkenrath (2003), S. 19.

² Vgl. Essis (2008), S. 6.

³ Vgl. Koch (2017), S. V.

einem Platz der Erde an allen gefühlt werde.“⁴ Mit seiner These beschreibt Kant die globale wechselseitige Verbundenheit der Menschen und unterstellt den Befund, dass die Menschen nunmehr in einem praktischen Zusammenhang zueinanderstehen.⁵ Knapp 50 Jahre später erweitern die Philosophen Karl Marx und Friedrich Engels in ihrem kommunistischen Manifest im Jahr 1848 die Deutung Kants, indem sie die Globalisierung in Verbindung mit dem globalen Kapitalismus bringen. „Das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnten Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. Überall muss sie sich einnisten, überall anbauen, überall Verbindungen herstellen. Die Bourgeoisie hat durch die Exploitation des Weltmarkts die Produktion und Konsumtion aller Länder kosmopolitisch gestaltet.“⁶ Die Philosophen sehen in der Globalisierung, vorher als Kolonialisierung bezeichnet, nicht nur die Ausbildung und Durchsetzung kapitalistischer Gesellschaftsverhältnisse, sondern geben ihr zugleich einen prozessualen Charakter. Die Betrachtungsweise, dass es sich bei der Globalisierung um einen fortschreitenden Prozess seit hunderten, wenn nicht tausenden von Jahren handelt, teilt auch der Soziologe Anthony Giddens. Laut Giddens kann unter der Globalisierung die weltumspannende Verflechtung und Intensivierung wirtschaftlicher, politischer, sozialer sowie kultureller Strukturen und Aktivitäten verstanden werden.⁷ Sein Ansatz zur Erklärung der Globalisierung durch die Intensivierung weltweiter sozialer Beziehungen sowie das Handeln auf Distanz ist definitorisch bis heute einschlägig.⁸

Dimensionen der Globalisierung

Auf der Basis eines allgemeinen Grundverständnisses der Terminologie Globalisierung werden im Nachgang einzelne Formen der Globalisierung beschrieben. Der Gliederungspunkt setzt sich zum Ziel, als spätere Ausgangslage für die Charakterisierung der Globalisierungsstrategieansätze der BRI zu fungieren. Die Ausprägungsformen und die Dimensionen der Globalisierung sind komplex und tangieren viele Bereiche der Kultur- und Sozialwissenschaften. Zur Beschreibung des Charakters der chinesischen Initiative sind aus Sicht der Verfasser die drei nachfolgenden Dimensionen, das heißt die wirtschaftliche, politische sowie die rechtliche Globalisierung von besonderer Relevanz. Dabei kann hier keine Aufarbeitung des historischen Entwicklungsstandes in der Forschung vorgenommen, sondern primär die

⁴ Kant (1977), S. 216, zitiert nach Niederberger/Schink (2011), S. 2.

⁵ Vgl. Niederberger/Schink (2011), S. 2.

⁶ Marx/Engels (1970), S. 5 zitiert nach Weede et al. (2011), S. 10.

⁷ Vgl. Lange et al. (2016), S. 2.

⁸ Vgl. Niederberger/Schink (2011), S. 3.

Treiber der jeweiligen Formen identifiziert und für den späteren Vergleich herausgearbeitet werden.

Wirtschaftliche Globalisierung

Betrachtet man die einzelnen Dimensionen denen die Globalisierung zugeordnet wird, so findet man die häufigste Verwendung im Kontext der Wirtschaft. Da neben den Staaten selbst insbesondere die TNU primäre Treiber dieser Dimension sind. In Anlehnung an Giddens Definition können unter der wirtschaftlichen Globalisierung Prozesse subsumiert werden, die im Zeitverlauf einen quantitativen sowie qualitativen Anstieg grenzüberschreitender Ströme und Aktivitäten aufweisen, wobei es hierbei vor allem um Ströme von Gütern, Dienstleistungen, Arbeitskräften und Kapital geht.⁹ Dabei steht die Zirkulation dieser Ströme im Vordergrund. Im Zeitverlauf wird der quantitative Anstieg mit Hilfe von vier ausgewählten Indikatoren und der nachfolgenden Grafik belegt.

Indikator	Volumen in Bio US\$				Wachstum p.a. 1990–2013
	1990	2000	2010	2013	
Internationaler Handel (Güter + Dienstleistungen) ¹⁾	3,8	5	19	23 ⁶⁾	9 %
Internationale Devisentransaktionen (pro Tag) ²⁾	0,6	2	4	5	10 %
Direktinvestitionen ³⁾ (FDI) Bestand im Ausland (outward stock)	2,3	19	21	26 ⁷⁾	11 %
Migration Mio Menschen im Ausland lebend ⁴⁾	154	175	221	247	2 %
Zum Vergleich: Weltsozialprodukt ⁵⁾	22,5	33	65	76	5 %

Tab. 1: Indikatoren der wirtschaftlichen Globalisierung
(Koch 2017, S. 32)

In der [Tabelle 1](#) wird deutlich, dass die Wachstumsraten der wirtschaftlichen Globalisierungsindikatoren, mit Ausnahme der Migrationsdaten, weit über der Wachstumsrate des Weltsozialprodukts, also der Wirtschaftsleistung aller Länder, liegen. Demnach ist ein freier Handel ohne Protektionismus die logische Konsequenz, wenn die Wachstumsraten für die „Welt“ in Zukunft erhalten werden sollen.

⁹ Vgl. Niederberger/Schink (2011), S. 95.

Als Basisindikator der wirtschaftlichen Globalisierung kann der internationale Handel von Gütern und Dienstleistungen gesehen werden. In diesem Zusammenhang sind insbesondere der intra-industrielle Handel und die geographische Aufspaltung von Wertschöpfungsketten sowie die Etablierung von Ländern mit extrem hohen Außenhandelsanteilen zu nennen.¹⁰ Durch den Abbau von Zollschranken und die Öffnung ihrer Volkswirtschaften haben es die Länder ermöglicht, sich auf den Auf- und Ausbau derjenigen Wirtschaftssektoren und Produktbereiche zu konzentrieren, bei denen sie im Vergleich mit dem Ausland über (relative) komparative Kostenvorteile, also zu Produktivitätssteigerungen und Kostensenkungen kommen.¹¹ Die Länder können somit einerseits das Warenangebot im Inland ausweiten und andererseits Beschäftigungsmöglichkeiten durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze zur Bedienung von Absatzmöglichkeiten auf Auslandsmärkten generieren. Die wirtschaftliche Globalisierung wird dabei auch durch zusätzliche politische Maßnahmen gestaltet und begünstigt. So hat das politisch initiierte General Agreement on Tariffs and Trade (GATT) überhaupt erst zum globalen Abbau von Handelsschranken und zur Gründung der World Trade Organisation (WTO) im Jahr 1995 geführt. In diesem Kontext ist auch das Forum-Switching, die verhandlungsstrategische Verlagerung von staatlichen Verhandlungsebenen zu nennen, auf welches beispielsweise die Europäische Union (EU) zur Durchsetzung bestimmter Forderungen in der bilateralen Kommunikation zurückgriff, nachdem diese in WTO-Verhandlungen gegenüber Großmächten wie China nicht durchsetzbar waren.¹²

Ein weiteres internationales Handelsabkommen der WTO ist das General Agreement on Trade in Services (GATS), welches den Handel von grenzüberschreitenden Dienstleistungen regelt. Als zweiter Bestandteil des internationalen Handels soll auch die Beschreibung von Dienstleistungen in diesem Abschnitt Einzug finden, da sie von besonderer Relevanz in der BRI sind. Grenzüberschreitende Dienstleistungen, wie beispielsweise der grenzüberschreitende Reiseverkehr, können sowohl im eigenen Land für das Ausland bereitgestellt als auch im Ausland direkt angeboten und wahrgenommen werden.¹³ Von unternehmensbezogenen internationalen Dienstleistungen wird immer dann gesprochen, wenn der Austausch durch Unternehmen initiiert ist und im Zusammenhang mit Handelsbeziehungen und/oder Investitionsvorhaben steht.¹⁴ Als Beispiele für eine Dienstleistungserbringung

¹⁰ Vgl. Niederberger/Schink (2011), S. 96.

¹¹ Vgl. Koch (2017), S. 32.

¹² Vgl. Niederberger/Schink (2011), S. 97.

¹³ Vgl. Koch (2017), S. 34.

¹⁴ Vgl. ebd., S. 35.

mit Präsenz, also die personelle Durchführung der Leistung im Ausland, können die Inanspruchnahme von betriebswirtschaftlichen Beratungs-, Konstruktions- oder Montageleistungen genannt werden.¹⁵

Weitere bedeutende Indikatoren der wirtschaftlichen Globalisierung sind der internationale Kapitalverkehr sowie die internationalen Investitionen. Hier werden nur die grenzüberschreitenden Finanztransaktionen betrachtet, die die zwangsläufige Folge von realen Transaktionen sind, die auf Handels- und Investitionsbeziehungen beruhen. Transaktionen zu Spekulations- und Anlagezwecken bleiben ohne Berücksichtigung. Eine besondere Bedeutung kommt dabei den Direktinvestitionen zu, die bis heute unumstritten als zentraler Treiber der wirtschaftlichen Globalisierung dienen und trotz ihres autonomen Finanzcharakters, in vielen Fällen Handelsströmen zuzurechnen sind. Direktinvestitionen werden von TNU vorgenommen, die dazu dienen, Vermögensanlagen im Ausland durchzuführen, wobei der Investor die Kontrolle über das Management der erworbenen Gesellschaft unmittelbar und dauerhaft ausüben möchte, insofern es die Landesgesetze des Ziellandes erlauben.¹⁶ Die Konzerne zielen mit Hilfe der Direktinvestitionen darauf ab, den Aufbau oder die Erweiterung von Produktions- und Vertriebseinrichtungen im Ausland durch beispielsweise Neugründungen vorzubereiten, um im Resultat den Zugang zu Ressourcen, Rohstoffen sowie Wissen zu sichern. Die Direktinvestitionen bieten dabei nicht nur den TNU, sondern auch den Empfängerländern gewisse Vorteile, da sie zunehmend als innovativer Treiber von Technologien angesehen werden und zugleich Zugang zu modernen Produktionsmethoden bieten. Im Resultat gab es bereits im Jahr 2008 in etwa 130 Ländern rund 3500 Sonderwirtschaftszonen, in denen ausländischen TNU besonders vorteilhafte Produktionsbedingungen geboten werden, um die Konzerne zur Investition zu bewegen.¹⁷

Da die Betrachtung der Unternehmenswelt, also die strategische betriebswirtschaftliche Sichtweise unberücksichtigt bleibt, soll die Volksrepublik China in Bezug auf die Direktinvestitionen exemplarisch als TNU angesehen werden. So können die Investitionen Chinas durch „Stellvertretende Unternehmen“ (was in unserer Wirtschaftsordnung nicht erlaubt ist, d. Verf.) in andere Länder als FDI und die daraus resultierende politische Einflussnahme als Kontrolle über das Management des internationalen Unternehmens, in diesem Fall als Kontrolle über das politische Führungsorgan des jeweiligen Staates, behandelt werden. Im beispielhaften Transfer repräsentiert dann das Land das Unternehmen und die politische Führung des

¹⁵ Vgl. Koch (2017), S. 35.

¹⁶ Vgl. Niederberger/Schink (2011), S. 98.

¹⁷ Vgl. Koch (2017), S. 42.

Landes das Management des Unternehmens. Dies dient dazu, die spätere Charakterisierung der Initiative und Bewertung in Bezug auf die wirtschaftliche Globalisierung und die Direktinvestitionen zu ermöglichen.

Als letzter Indikator der wirtschaftlichen Globalisierung kann die internationale Migration genannt werden. Im Gegensatz zu Gütern, Dienstleistungen und Kapital, die im 21. Jahrhundert nahezu grenzenlos zirkulieren können, ist die internationale Migration von Arbeitskräften und deren Mobilität eher begrenzt. Bietet das Heimatland keine oder nur eingeschränkte Beschäftigungsmöglichkeiten, so sehen sich insbesondere gering qualifizierte Arbeitskräfte aus Entwicklungs- und Schwellenländern mit nationalen Einwanderungsbeschränkungen konfrontiert, die die Zuwanderung von ärmeren Ländern in reichere Regionen und folglich die Suche nach neuen Arbeitsplätzen unterbinden.¹⁸ Neben der restriktiven inländischen Gesetzgebung, die die strenge Regulierung der Arbeitsmärkte mit sich führt und somit den legalen Zuzug ausländischer Arbeitnehmer unterbindet, sind auch die kulturellen sowie sprachliche Schranken zu berücksichtigen, die als natürliche Barriere der Wanderungsbewegungen von Arbeitskräften wirken.¹⁹ Bei den international mobilen Arbeitskräften kann zwischen zwei Gruppen differenziert werden. Auf der einen Seite stehen die zuvor angeführten Arbeitnehmer aus Entwicklungsländern, die nicht zwangsläufig gering qualifiziert sein müssen, aber keine Beschäftigung im Heimatland finden und folglich im Ausland nach Arbeitsplätzen suchen. Auf der anderen Seite stehen hoch qualifizierte Führungskräfte aus Industrie- und Schwellenländern, die zumeist im Auftrag von TNU beispielsweise als Expatriates eingesetzt werden und in den ausländischen Niederlassungen Kernfunktionen wahrnehmen. Letztere sehen sich zumeist nicht oder nur in geringem Umfang mit restriktiven Beschäftigungsvorschriften konfrontiert. Teilweise begünstigt wird die arbeitsrechtliche Restriktion der Länder durch den rasant wachsenden Arbeitskräftebedarf in Schwellenländern, der nicht mehr durch die heimischen Arbeitnehmer bedient werden kann und folglich zur Zuwanderung von Gastarbeitern führt.²⁰

Im vorangehenden Beispiel haben die Gastarbeiter somit eine komplementäre Funktion, da sie der lokalen Bevölkerung im Zielland keine Arbeitsplätze streitig machen.²¹ Besteht im Zielland eine große und langanhaltende Nachfrage nach Gastarbeitern, so können kulturelle und ethnische Ballungsräume entstehen, die weitere Arbeitskräfte derselben Herkunftsländer anziehen.

¹⁸ Vgl. Niederberger/Schink (2011), S. 99.

¹⁹ Vgl. Koch (2017), S. 43.

²⁰ Vgl. ebd., S. 44.

²¹ Vgl. ebd., S. 45.

Substituieren ausländische Arbeitskräfte hingegen die Arbeitsplätze der Zielländer, so steigt die Arbeitslosigkeit in der lokalen Bevölkerung und politische Destabilisierung der Länder kann die Folge sein.

Politische Globalisierung

Während die wirtschaftliche Globalisierung und die ihr zugehörigen Indikatoren in der Forschung sehr eindeutig beschrieben sind, so ergibt sich für die politische Globalisierung ein anderes Bild. Was sie als Forschungsgegenstand umfasst und welche Triebkräfte ihr zugrunde liegen können ist nicht allgemeingültig belegt. In der weiteren Betrachtung soll die politische Globalisierung als Verdichtungsprozess verstanden werden. Ströme, das heißt Bewegungen von Menschen, Dingen und Informationen durch Raum und Zeit erfordern den Ausbau von supra- und transnationaler politischer Strukturen sowie Öffentlichkeit und globaler Netzwerke.²² Bereits an dieser Stelle wird deutlich, dass die Terminologie der politischen Globalisierung eine große Schnittmenge zur Definition der wirtschaftlichen Globalisierung aufweist. So ist der Grund für das Voranschreiten der Globalisierung, insbesondere das der wirtschaftlichen Globalisierung, auf politische Prozesse und Entscheidungen sowie zwischenstaatliche Kooperationen der Nationalstaaten zurückzuführen.²³ Globalisierung kann im Wesentlichen nicht nur als Folge von technisch-wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, sondern viel eher als Folge der politischen Intervention von Staaten gesehen werden. Der Zusammenbruch des Warschauer Paktes, die Liberalisierung des Handels oder auch die Entstehung des supranationalen politischen Systems der EU sind historische Beispiele dafür, dass das politische Handeln zentrale Globalisierungsprozesse mitbestimmt hat. Auch die zunehmende Verflechtung der Volkswirtschaften ist auf die politisch initiierte Liberalisierung der Welt zurückzuführen. Der grenzüberschreitende Handels- und Finanzverkehr wurde überhaupt erst durch den Abbau von Handelsbeschränkungen und restriktiven bürokratischen Regulierungen ermöglicht. Im Resultat war es somit den TNU möglich, einen leichteren Zugang zu ihren benötigten Ressourcen, wie Arbeitskräften, Technologien, Kapital, Lieferanten sowie Kunden zu erlangen.²⁴ Zugleich stellen weit geöffnete und liberalisierte Staaten für ausländische Investoren ein attraktives Investitionsziel dar. Im Falle des Engagements transferieren sie Technologien und hochqualifizierte Arbeitnehmer ins Inland. An dieser Stelle wird eine Wechselwirkung zwischen der politischen und wirtschaftlichen Globalisierung deutlich. Der

²² Vgl. Niederberger/Schink (2011), S. 108.

²³ Vgl. Weede et al. (2011), S. 34.

²⁴ Vgl. Koch (2017), S. 17.

zunehmende internationale Wettbewerbsdruck zwingt die Staaten zu einer verstärkten politischen Einflussnahme und Steuerung der Globalisierung, um im Ergebnis die eigene Bevölkerung mit Arbeit und Lohn abzusichern sowie die Unternehmen auszulasten. Letztendlich sollen die eigene Existenz des Landes und der zukünftige Wohlstand gesichert werden. Abschließend muss im Kontext der politischen Globalisierung auch der militärische Bereich als integrativer Bestandteil genannt werden, da dieser keine von der Politik losgelöste Entwicklung erfährt und fortlaufend durch sie gesteuert wird.²⁵ Inwiefern also militärische Interventionen vorgenommen werden, um beispielsweise wirtschaftliche Interessen im Sinne der Globalisierung durchzusetzen, kann als weiterer Indikator der politischen Globalisierung betrachtet werden.

Rechtliche Globalisierung

Als letzte Dimension wird nun die rechtliche Globalisierung und ihre Indikatoren beschrieben werden. Betrachtet man die Historie der Grenzen überschreitenden Rechtssysteme, im speziellen die des Völkerrechts, so reichen die Anfänge bis ins Jahr 1648 zurück. Mit den Friedensverträgen des Westfälischen Friedens wurden erste Regeln festgelegt, die das Verhalten von Staaten auf internationaler Ebene regulierten und folglich ihrem Anspruch nach global waren.²⁶ Im Jahr 2017 gibt es nun kaum noch Objekte, Handlungen oder Beziehungen, die nicht rechtlich bestimmt beziehungsweise bestimmbar sind. Die schnelllebige Globalisierung im Bereich der Wirtschaft und Politik verlangt ein funktionierendes Rechtsverhältnis zwischen Staaten, um den freien, globalen Fluss von Waren und Kapital zu ermöglichen. In der Realität gestaltet sich dies allerdings schwierig.

Die Entwicklung dieser rechtlichen Rahmenbedingungen und die Ausgestaltung des internationalen Rechts hinken der Globalisierung der Märkte hinterher. Dem transnationalen Charakter der Waren-, Kapital- und Finanzmärkte und der Dynamik ihrer Weiterentwicklung stehen die Territorialität des Rechts sowie die naturgemäße Langsamkeit gesetzgeberischer Prozesse gegenüber.²⁷ Staaten sind folglich nicht mehr allein in der Lage, die Ausgestaltung und Umsetzung des Rechts im internationalen Kontext zu realisieren oder zu garantieren. Sie übertragen daher zunehmend hoheitliche Aufgaben auf eine globale Ebene. Als Ausfluss dieser Problematik kann ein Indikator der rechtlichen Globalisierung in der Globalisierung von Institutionen gesehen werden, die ihrerseits Hoheitsgewalt in unterschiedlicher

²⁵ Vgl. Pradel (2015), S. 7.

²⁶ Vgl. Niederberger/Schink (2011), S. 122.

²⁷ Vgl. Berger (2008), S. 35.

Form ausüben. Diese internationalen Organisationen werden durch multilaterale Verträge zwischen Staaten errichtet, um anschließend weitreichende Entscheidungen treffen und Recht umsetzen zu können, ohne dass dies die Zustimmung aller Gründerländer erfordert.²⁸ Die Vereinten Nationen, die Welthandelsorganisation oder die Weltgesundheitsorganisation sind bekannte Beispiele für internationale Organisationen. Die Ausübung von Hoheitsgewalt auf internationaler Ebene kann dabei beispielsweise auch durch informelle Netzwerke zur Abstimmung zwischen nationalen Behörden vorgenommen werden.²⁹ Ein weiterer Indikator der rechtlichen Globalisierung kann in den sogenannten globalen öffentlichen Gütern und deren Verfügbarkeit gesehen werden.³⁰ Diese Güter sind nicht auf nationalstaatliche Grenzen beschränkt. Sie sind somit weltweit nutzbar und kein Staat kann von ihrem Konsum ausgeschlossen werden.

Als Beispiele sind Meere und die Umwelt mit Klimaproblemen in Verbindung mit Umweltschutz zu nennen. Weiter sind stabile Finanzmärkte, kulturelles Erbe von Völkern oder Friedensbemühungen zu konstatieren. Die internationalen Organisationen sind insofern ebenso für die rechtliche Ausgestaltung der globalen öffentlichen Güter zuständig. Betrachten wir den Nationalstaat und die Weltgemeinschaft als Resultat der Globalisierung, so wird ein Problem der zwei Gruppen deutlich. Es zeigt sich, dass die Globalisierung des Rechts auf internationaler Ebene erhebliche Legitimitätsprobleme mit sich führt, da sie sich wesentlich von der Ausübung von Regierungsgewalt auf nationalstaatlicher Ebene unterscheidet.³¹ Das Ziel der rechtlichen Globalisierung kann schlussfolgernd in der Schaffung eines einheitlichen rechtlichen Regelungsrahmens, also der bewussten Etablierung harmonisierter Rechtsprinzipien, über nationale Grenzen hinweg, gesehen werden.³² Um dieses Ziel umzusetzen, wird in der Wirtschaftspraxis als Reaktion auf das Versagen von staatlichen und überstaatlichen Institutionen auf das sogenannte „soft law“ zurückgegriffen, um die Vereinheitlichung des Rechts voran zu treiben.³³ Regelwerke werden in der Praxis für die Praxis entworfen, das heißt, konkludentes Handeln durch die Geschäftsleute vor Ort setzt sich gegenüber nationalen sowie supranationalen Gesetzgebern durch und damit kommt dem ungeschriebenen Recht im globalen Kontext eine sehr viel bedeutendere Rolle zu als auf nationalstaatlicher Ebene.³⁴

²⁸ Vgl. Niederberger/Schink (2011), S. 124.

²⁹ Vgl. ebd.

³⁰ Vgl. ebd., S. 122.

³¹ Vgl. ebd., S. 125.

³² Vgl. Berger (2008), S. 36.

³³ Vgl. ebd., S. 39.

³⁴ Vgl. Niederberger/Schink (2011), S. 126.